

Einzelpreis 3 Lei

Taxe postale plătite în număr conf. aprobării
Dir. Gl. P. T. T. Nr. 15602 din 20 Januarie 1934.

18. Jahre. Nr. 5064

Cernăuți

Samstag, 20. Juli 1935

Czernowitzer

Morgenblatt

**14 Tage
Gratis-Kur**

vom 15. Aug. bis 1. Sept.

in
**Gura Humorului
Solca
Socolita
Vijnicioara**

Beteiligen Sie sich an der
VERLOSUNG des
Czern. Morgenblatt

20. Juli 1935

Seite 3

Tagesneuigkeiten

Cernăuți, 19. Juli,

Emil, der Weltenbummler

Das hätte Emil bestimmt nicht geträumt. Auf so einen Ausgang seines Abenteuers war er nicht gefaßt. Die harte Prüfsche in der Polizeistube war gerade nicht der sympathische Schlüsselpunkt des Abenteuers, das er seit langem ersehnte und das ganz anders ausfiel, als er es dachte. Als Emil, seines Zeichens Schüler der dritten Gymnasialklasse, an einem wundervollen Sommertag aus den Federn troch und in seine Aktentasche all das einpackte, was ihm wertvoll schien, um mit Hilfe seiner ersparten 500 Lei nach Constanța und von dort aus in die weite Welt zu gelangen, hatte er den festen Verfaß, nie mehr in das Haus seiner Eltern zurückzukehren. Nicht etwa, weil es ihm bei seinen Eltern nicht behagte, oh, er wußte das Taschengeld, das ihm sein Vater austadte und den Streichelküssen seiner Frau Mama sehr wohl zu schätzen, aber was war der Besuch eines Kinos, ein Ausflug ins Freie, ja sogar eine Bahnfahrt zur Großmutter, die in einem Gebirgsdörfchen in der Bukowina ein kleines Anwesen ihr eigen nennt, gegen die Abenteuer eines Ob Schatterhand. Karl May hatte trotz des Jahres 1935 bei Emil seine Gültigkeit nicht verloren. Emil verschlang die Karl May-Bücher und die Lektüre eines solchen Buches war für ihn nicht mit Gold aufzuwiegen. So kam es, daß er den Traum jener Generationen fortlebte, für die Karl May und seine Gestalten den Höhepunkt aller Gefühle darstellten.

Er hatte oft in der Zeitung gelesen, daß es verschiedenen jungen Leuten mit Hilfe gutmütiger Matrosen in Constanța gelang, sich auf den Bord eines Dampfers zu schmuggeln und dann in die See und damit in die weite Welt zu stehen. Warum sollte er, das was den anderen gelang, nicht treffen? Von diesen Gefühlen beherrscht, wartete er auf den günstigen Augenblick. So sehr beherrscht, daß er seine Pflichten gegenüber Schule und Lehrer vernachlässigte und eine schlechte Note nach der anderen erhielt. Knapp vor Jahreschluss, als er sah, daß er das Jahr verloren hätte, ging er eines Frühmorgens von zu Hause weg und kam nicht mehr wieder.

Groß war die Bestürzung seiner Eltern und anstrengend die Suche nach ihm. Es verging ein Tag, es verging ein zweiter, doch von Emil keine Spur. Und so entschloß sich Emils Vater, die Polizei zu verständigen. Diese hatte mehr Erfolg. Sie überforderte die anderen Polizeistellen und so war der junge Ausreißer in weniger als 24 Stunden zur Stelle. Man brachte ihn auf die Polizeistube, wo er eine ganze Nacht Gelegenheit hatte, darüber nachzudenken, ob es gut war von zu Hause auszureißen und die Annehmlichkeiten des Federbettes mit der harten Prüfsche zu vertauschen. Jedenfalls kam er bei der Polizei noch gut davon. Es ging mit einer Gardinenpredigt des diensthabenden Kommissärs so leidlich ab. Daß dieser mit den Augen vollte, das machte auf Emil keinen sichtbaren Eindruck, vielmehr schon die zornerküllten Blicke, die ihm sein Vater zuwarf. Sie verließen etwas Drohenbes. Also gut scheint Emil bei der Sache nicht davongelommen zu sein.

b. f.—